

RÉSUMÉ — INHALTSANGABE.

Karl Kniewald: *Das Zagreber Missale des Dominik Kálmáncsehi.* Früher hat man gemeint, es beständen 6 Codices, die ihren Ursprung Dominik Kálmáncsehi verdanken. Dazu wird mit Recht das Missale und Breviarium in der Bibliothek des Fürsten Liechtenstein in Wien No. 10, dann das Breviarium, das sich noch unlängst in der Abtei Lambach in Oberösterreich befand, sich jedoch heute im Besitz des Nemzeti Muzem in Budapest befindet, weiter die Hören Unserer Lieben Frau, heute im Besitz Mr. Chester Beatty's in London. In Zagreb hat Dr. Florian Rómer in der Domschatzkammer im Missale No. 355 als erster ein Missale des Dominik Kálmáncsehi erkannt. Da die Missalien MR 170 in der Zagreber Metropolitanbibliothek und No. 354 in der Domschatzkammer mit einem ähnlichen Wappen ausgezeichnet sind, war man lange Zeit der Meinung, dass auch diese Missalien ihren Ursprung der Munifizienz des Dominik Kálmáncsehi verdanken. Nun hat aber Dr. Edith Hoffmann festgestellt, dass die beiden Zagreber Missalien MR 170 und 354 nicht dem Dominik Kálmáncsehi, sondern dem Zagreber Domherrn Georgius de Topusko gehörten. In der Abhandlung über das Missale No. 354 aus der Zagreber Domschatzkammer, veröffentlicht vom Vf. im IV. Buch des *Rad* der künstlerischen Abteilung der kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Zagreb 1941, hat Vf. weitere Beweise dafür gebracht, dass diese beiden Codices tatsächlich dem Zagreber Domherrn Georgius de Topusko, und nicht dem Dominik Kálmáncsehi angehörten. Demnach sind der Munifizienz des Dominik Kálmáncsehi nur noch 4 bekannte Codices zuzuschreiben, und zwar das Wiener Missale-Breviarium, das Breviarium in Budapest (ehemals in Lambach), die Hören in London und das Missale No. 355 in Zagreb. — Nach der Beschreibung des Theodor Gottlieb zu urteilen, wird die Illuminierung des Londoner Livre d'Heures derselben Officine zuzuschreiben sein, in der auch die drei anderen Codices des Dominik Kálmáncsehi illuminiert und illustriert worden sind. — Das Breviarium von Budapest (ehemals in Lambach) hat Franciscus de Castello Ithallico de Mediolano illustriert, wie dies der Künstler selbst aufgezeichnet hat. Dr. Edith Hoffmann hat bewiesen, dass Franciscus de Castello Ithallico de Mediolano in der Officine des Königs Matthias gearbeitet hat. — Das Wiener Missale-Breviarium ist im Jahre 1481 für Dominik Kálmáncsehi geschrieben worden, wie dies aus der Eintragung von erster Hand zu ersehen ist. — Das Missale No. 355 im Zagreber Domschatz ist auf feinem weissen Pergament ursprünglich ebenfalls für Dominik Kálmáncsehi (1433—1503.) geschrieben, wie dies aus Folien, geschmückt mit dem Kálmáncsehi-Wappen, das wir aus anderen Kálmáncsehi-Codices mit Sicherheit kennen,

zu ersehen ist. Das Wappen besteht aus zwei Feldern. Das obere Feld hat goldenen Grund und darauf ist ein halber Löwe. Das untere Feld ist blau und darauf ist ein sechsfacher Stern. Dieses Wappen befindet sich im Zagreber Missale No. 355 Fol. 7., 16. und 112'. Dagegen sind Fol. 130., 134', 157', 181', 190', 194' und 206 mit dem Wappen des Zagreber Bischofs Oswald (1466—1499.) geschmückt. Das Wappen des Bischofs Oswald besteht aus einem sechsfachen goldenen Stern auf blauem Grund. Über und unter dem Stern läuft je ein schräger schwarzer Streifen von rechts nach links. Mit diesem Wappen ist auch ein silberner Lavabo-Becher im Zagreber Domschatz geschmückt. — Dieses Missale ist ein typisches Missale ungarischer Provenienz aus der zweiten Hälfte des 15. Jh., sonst aber ohne jedwede lokale Charakteristik im liturgischen Sinne. Dieses Missale ist während der Regierung des Königs Matthias und des Pontifikates Sixtus' IV. geschrieben worden. Da nun Dominik Kálmáncsehi, den das Wappen auf Fol. 7., 16., 112' als ursprünglichen Besitzer dieses Missale offenbart, im Jahre 1474 Propst von Székesfehérvár wurde, ist dieses Missale wahrscheinlich nach 1474 und sicher vor 1484 geschrieben worden. Die Illumination und Illustration dieses Missale hat dieselbe Offizine vollführt, in der das Wiener Breviarium-Missale des Dominik Kálmáncsehi illuminiert und illustriert wurde. Das Wiener Breviarium-Missale ist 1481 geschrieben worden. Die Illumination und Illustration erfolgte 1481/2. Auch das Zagreber Missale ist um dieselbe Zeit und in derselben Officine, in welcher Franciscus de Castello lthallico de Mediolano nicht viel früher das Budapester Breviarium des Dominik Kálmáncsehi illustriert hat, illuminiert und illustriert worden. Es war dies die Werkstatt am Hofe des Königs Matthias zu Buda. — Da in der zweiten Hälfte dieses Missale sehr oft das Wappen des Zagreber Bischofs Oswald (1466—1499.) vorkommt, und zwar von der ersten Hand gemalt, müssen wir daraus folgern, dass dieses Missale, das ursprünglich für Dominik Kálmáncsehi bestimmt war, auf irgend eine Art in den Besitz des Zagreber Bischofs Oswald kam.

Wir gehen nicht fehl, wenn wir annehmen, dass Dominik Kálmáncsehi seinem Freunde dem Zagreber Bischof Oswald dieses schöne Reise-missale geschenkt hat, noch bevor es vollständig illuminiert und illustriert war. — Die Illumination und Illustration des Zagreber Missale steht unter dem Eindruck der Ausschmückung des Budapester Breviarium des Dominik Kálmáncsehi und entspricht der Ausschmückung des Wiener Breviarium-Missale in der Bibliothek des Fürsten Liechtenstein. — Die Kálmáncsehi-Codices gehören zu den schönsten in Ungarn geschmückten Codices und stehen, was den Reichtum des Buchschmuckes angeht, neben dem Zagreber Missale des Georgius von Topusko No. 355 im Zagreber Domschatz an erster Stelle.

Albert Gárdonyi: *Das innere Leben einer ungarischen Buchdruckerei im achtzehnten Jahrhundert.* In der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts wurde das Buchdruckereirecht von der Regierung aus politischen Rücksichten nur schwer verliehen, erst später bildete sich die Auffassung aus, dass durch die Vermehrung der Buchdruckereien die Verminde-

zung der Bücherpreise zu erwarten sei. Infolgedessen bestand bis 1770. in Pressburg, in der damaligen Hauptstadt Ungarns nur die Landerersche Buchdruckerei, welche sich auch mit dem Buchhandel beschäftigte. Als im Jahre 1770. ein neuer Buchdrucker sich hier niederlassen wollte, bekämpfte Landerer das neue Unternehmen mit allen Mitteln und dabei kamen solche Tatsachen zum Vorschein, woraus wir die Ausstattung und den Geschäftsgang der Landererschen Buchdruckerei vollständig erkennen. Im Jahre 1772. griffen die Pressburger Buchhändler auch das Buchhandlungsrecht Landerers an, wodurch er bewogen wurde sein Unternehmen nach Pest übersiedeln zu lassen, wo es sich weiter entwickelte und bald das Grösste derartiger Unternehmen des Landes wurde.

József Lukács: *Kriegszeitungen des Weltkrieges 1914—1918.* Vf. gibt in seiner Arbeit eine gute Darstellung ungarischer und deutschsprachiger Kriegszeitungen des Weltkrieges 1914—1918.

Die Heldenzeit des Weltkrieges schuf auch für die ungarische Kriegspresse eine sonderbare und beispiellose Gelegenheit und Erlebnis des Kriegsberichterstattens an Ort und Stelle. Mehr als 80 Kriegszeitungen wurden in ungarischer Sprache redigiert, demzufolge hat Vf. auf eine allzusehr ins einzelne gehende Angabenauswertung im engen Rahmen dieser seiner Arbeit verzichten müssen. Nur von den grösseren Unternehmungen gewinnt der Leser ein vollständiges Bild, die Kleineren werden im allgemeinen besprochen.

Und jetzt über den Aufbau und Gliederung seines Artikels.

Die Kriegsaktionen von 1914—1918 kaum begonnen, tritt sobald die erste Kriegszeitung, „Tábori Ujság“ (Feldzeitung) ins Leben. Sie wurde den 4-ten Oktober 1914 in Przemysl gedruckt, herausgegeben und brachte die erschütternden Gedichte des selbst im Auslande berühmten Soldatendichters Géza Gyóni. Dieser Zeitung folgten dann während der vier Sturmjahre in allen Ecken des Kriegsschauplatzes, selbst in der bittersten Gefangenschaft und Verbannung, die Neugründungen von Kriegszeitungen der verschiedenen Verbände.

Grosse Verdienste haben sich die folgenden Feldzeitungen erworben: „Bedrossfalvi Ujság“ (Zeitung für Bedrossfalva), „Hadi Cubus“ (Kriegscubus), „Tarnopol felé“ (Nach Tarnopol), „Magyar Sziget“ (Ungarische Insel), „Isonzómenti Tárógató“ (Feldtrompete am Isonzo), „Stochodi Oroszlán“ (Der Löwe von Stochod), „Vilmos Bakák Lapja“ (Zeitung der Wilhelm-Infanteristen), „Cibo“, „Extra Hungariam“, „Fokos“ (Der Streithamer), „Turán“, „Szatmári Honvédek“ (Szatmarer Honvéds), „Dicső Lapok“ (Glorreiche Blätter), etc.

Nebst den obigerwähnten, in ungarischer Sprache verfassten Feldzeitungen sind die folgenden ungarisch-deutschen und verschiedenen fremdsprachigen nennenswert: „A Cs. és Kir. 1., 2. és 3. Hadsereg Katonapajái“ (Militärzeitungen der Kaiser- und Königlichen 1., 2. und 3. Armee), „A Cs. és Kir. 4. hadsereg Tábori Ujságja“ (Feldzeitung der Kaiser- und königlichen 4. Armee), „Tiroli Katonaujság“ (Tiroler Soldatenzeitung), „Manilowa“, „Képes Hadi Ujság“ (Kriegsbilderzeitung), „Osztrák-Magyar Hadiértésítő“ (Osterreich-Ungarischer Kriegsanzeiger), „Front“, etc.

Während des Weltkrieges kamen öfters Bestellbriefe aus Deutschland an die Redaktionen der ungarischen Feldzeitungen, die um einzelne Exemplare baten, oder auf eine der Feldzeitungen, pränumerierten. So befanden sich unter den Bestellenden: Professor Stockmayer, damaliger Leiter der Stuttgarter Hofbibliothek, die Berliner Weltkriegsbücherei, die Magdeburger Städtische Bibliothek, etz. Professor Stockmayer interessierte sich für die Zeitung der 32. Kaiser- und Königlichen Division, für die Kriegsbilderzeitung („Képes Hadi Ujság“), die Berliner Weltbücherei für die Feldzeitung der 85-er Kaiser- und Königlichen Infanteristen, d. h. für das Manilowa u. s. w.

Demzufolge ist es als gewiss anzunehmen, dass mehrere Exemplare ungarischer Feldzeitungen auch in Deutschland aufzufinden sind. Um die ungarischen Kriegszeitungssammlungen zu ergänzen, ratet Vf. einen Austausch der ungarischen und deutschen Kriegszeitungen. Weiter behauptet Vf., dass man sucht trotz der wirksamen Tätigkeit deutscher Zeitungswissenschaftlichen-Instituten, der hervorragenden Auseinandersetzungen über die Weltkriegszeitungen von Dr. B. Hardt und von K. Kurth (selbst die wissenschaftliche Auswertung der französischen Feldzeitungen sind den Deutschen zu verdanken) vergebens ein grundlegendes Werk der deutschen Kriegspresse. Ihre Bearbeitung wäre demzufolge eine je eher und dringend verwirklichende Aufgabe.

TARTALOM.

	Lap
Kniewald Károly: KÁLMÁNCSEHI DOMONKOS zágrábi misekönyve	1
Fogolyán Vilmos András P.: Örmény kódexek az Országos Széchényi Könyvtárban	16
Gárdonyi Albert: XVIII. századi nyomdánk műhelytitkaiból	24
Gerendás Ernő: A bécsi nagy könyvtárak	36
Lukács József: Katonai hírlapok az 1914—18. évi világháborúban ..	45
Kisebb közlemények: TRÓCSÁNYI ZOLTÁN: Szerkesztő, közönség és postai kézbesítés a XVIII. században. — RADÓ POLIKÁRP: Vidéki könyvtáraink s középkori kódexei. — RADÓ ISTVÁN: Egy vidéki közkönyvtár statisztikai rendszere. — BERKOVITS ILONA: Magyar vonatkozású XIV. századi kéziratok a bécsi Nemzeti Könyvtárban. — DEZSÉNYI BÉLA: Decsy Sámuel újságnaptára. — SZEMZŐ PIROSKA: Változat és nem második kiadás. — NAGY J. BÉLA: Tanári könyvtárak. — JÓNÁS ALFRÉD: Színházi lapok az Országos Széchényi Könyvtárban. — HUBAY ILONA: Valóban nincsen egykorú adatunk régi magyar misekönyvek áráról? JALSOVICZKY KÁROLY: Használtak-e a kaszinók a könyv- és hírlapkiadásnak? ..	55
Imertetések: Jókai-kódex. (Ism. VARJAS BÉLA.) — Deutscher Buchdruck im Jahrhundert Gutenbergs. (Ism. —z.) — P. SZABÓ ELEK O. F. M.: A ferences skolasztika tanulmányi élete. (Ism. P. PFLEGER FÁRKAS O. F. M.) — A papiruszok világából. (Ism. TR. Z.) — Az 1941. évi külpolitikai érdekű irodalom a M. kir. Külügyminisztérium könyvtárában. (Ism. SZEKERES MARGIT.)	84
Könyvtárosi kinevezések és címadományozások 1942-ben	90
Levélszekrény: MORLIN ADORJÁN: Ki látta a „Krampuszok“ és a „Bús Vitéz Fekete Levese“ című élclapokat? — TR. Z.: „Megég“	93
Résumé — Inhaltsangabe	95

A szerkesztésért *Trócsányi Zoltán*, a kiadásért *Droszt Olga* felel.

42.471. — Kir. Magy. Egyetemi Nyomda, Budapest. (F.: Thiering Richárd.)

Nagy Júlia:

Térképek 1936–40.

Budapest, 1942. 8°, 203 lap.

Ára 10 pengő.

Gulyás Pál:

A bibliográfia kézikönyve I–II.

Budapest, 1941–42. 8°, 1-2. köt.

Ára 80 pengő.

Magyarország évi könyvészete.

1940.

Budapest, 1942. 8°, 672 l.

Ára 20 pengő.

Magyarország időszaki sajtójának könyvészete:

I. Dezsényi Béla: A magyar hírlapirodalom első százada. 1705—1805.
Budapest, 1941. 8°, 66 lap.
Ára 5 pengő.

IV. Kemény György: Magyarország időszaki sajtója. 1911—1920.
Budapest, 1942. 8°, 474 lap.
Ára 34 pengő.

VII. Monoki István: A magyar időszaki sajtó a román uralom alatt.
Budapest, 1941. 8°, 266 lap.
Ára 16 pengő.

A MAGYAR KÖNYVSZEMLE

előfizetési ára egy évre 40 pengő,
könyvkereskedésekben 44 pengő.